

HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

11/2025

Armenien | S. 4

Familien in Armut: Beistand im bitteren Winter

Äthiopien: Kleinbauern stärken | S. 3

Südsudan: Hungrige Schüler | S. 10



hoffnungszeichen
sign of hope

ISSN 1615-3413

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Adventszeit naht, und damit beginnt bei mir auch die Beschäftigung mit der Frage nach den Weihnachtsgeschenken. Vielleicht ist das bei Ihnen auch so. Deshalb möchte ich Sie gerne auf unsere Weihnachtsaktion aufmerksam machen: Mit einer Geschenkspende können Sie doppelte Freude bereiten und einer Familie in Armenien mit einem Schaf aus der Armut helfen. Mehr dazu auf S. 13.

Der bevorstehende Winter ist für die Ärmsten in der nordarmenischen Provinz Schirak mit großen Entbehrungen verbunden. Sie leben in baufälligen Hütten, die kaum vor der eisigen Kälte schützen. In dieser Zeit der größten Not verteilen Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Hilfspakete an die Bedürftigen. Lesen Sie mehr auf S. 4–5.

Im südlichen Äthiopien ist die Ernährungssicherheit gering. Mütter wissen oft nicht, woher sie am nächsten Tag das Essen für ihre Kinder bekommen. Wir wollen die Fähigkeit der Menschen stärken, sich selbst zu versorgen, etwa durch die Bereitstellung von Saatgut und Werkzeug für den Getreideanbau. Mehr dazu auf S. 3.

Im Südsudan rauben Armut und Hunger Kindern oft jede Chance auf Bildung. Ohne Bildung gibt es jedoch kaum einen Weg aus dem Elend. Deshalb sorgen wir an der Loreto-Schule in Maker Kuei dafür, dass dort Schülern ausgegeben werden kann. Wie diese Nahrung den Schülerinnen und Schülern eine grundlegende Bildung ermöglicht, lesen Sie auf S. 10–11.

Liebe Leserinnen und Leser, gerade bringen viele Krisen Menschen in verschiedenen Teilen der Welt in größte Bedrängnis. Umso wichtiger ist es, dass wir mit Ihrer Unterstützung Notleidenden Hoffnung schenken. Danke, dass Sie gemeinsam mit uns den Bedrängten die Chance auf ein Leben in Würde schenken und im Gebet an ihrer Seite sind. Aus dem Gebet schöpfe ich Kraft und Zuversicht – für die Solidarität mit den Benachteiligten im globalen Süden.

Herzlichst Ihr

Klaus Stieglitz



„Ist es Ihnen möglich, die Menschen in Äthiopien, im Südsudan oder in Armenien zu unterstützen? Ich danke Ihnen von Herzen!“

Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V.

Aktuelle Projekte

Äthiopien: 03
Frauen schaffen Zukunft

Armenien: 04
Ein wärmendes Licht der Nächstenliebe

Südsudan: 10
Die „Schulschwestern“ von Maker Kuei

Menschenrechte

Ruanda: 06
Sauberes Wasser rettet Leben

Iran: 07
„Entsetzliches Ausmaß an Hinrichtungen“

Kamerun: 12
Gewalt über die Grenzen hinaus

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 15



hoffnungszeichen

Titelbild:

Die Familie von Anna Mekhakjan aus der nordarmenischen Provinz Schirak lebt in großer Armut. Der Winter naht, und zahlreichen Menschen in einer der ärmsten Regionen Armeniens mangelt es an vielem. Mit Hilfspaketen stehen wir bedürftigen Familien zur Seite. Mehr auf S. 4–5.



Das Beispiel von Nabuma Nakruk zeigt: Mit Unterstützung können Frauen zu tragenden Säulen ihrer Gemeinschaft werden und für ihre Familien selbst sorgen.



Die Getreidemühle ist der Mittelpunkt des Dorfes – sie sichert die Ernährung vieler Familien und stärkt die Rolle der Frauen.

Spenden für Projekte in Äthiopien



Äthiopien

Frauen schaffen Zukunft

In der kargen Landschaft des Omo-Deltas kämpfen Mütter Tag für Tag um das Überleben ihrer Familien. Hoffnungszeichen schenkt den Bedürftigsten neue Kraft durch Hilfe zur Selbsthilfe.

Im abgelegenen Omo-Delta im Süden Äthiopiens lebt das Volk der Dassanech. Das Grenzgebiet zu Kenia gehört zu den ärmsten Landesregionen: In den Dörfern gibt es weder Strom noch fließendes Wasser. Der Alltag der Menschen ist voller Entbehrungen, vor allem für Frauen, die meist die Hauptlast der Versorgung ihrer Familien tragen. Wie schwer das Leben hier ist, weiß **Nabuma Nakruk** nur zu gut: „*Mein Mann starb nach einem Schlangenbiss. Seitdem bin ich allein für unsere zehn Kinder verantwortlich*“, erzählt die 35-Jährige. Ihre spärliche Ernte aus Mais und Sorghum musste sie bisher über sechs Kilometer weit in ein Nachbardorf tragen, um das Getreide dort mahlen zu lassen. „*Jeden Tag hatte ich Sorgen, wie ich meine Kinder ernähren soll.*“ Wie viele andere in der Region lebt sie in bitterer Armut. Seit Januar 2023 unterstützt Hoffnungszeichen gemeinsam mit der äthiopisch-katholischen Kirche die

Menschen im Omo-Delta dabei, ihre Ernährung dauerhaft zu sichern. Gefördert durch das *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* profitieren bereits mehr als 1.400 Familien – rund 7.100 Menschen – von diesem Projekt. Bis Ende 2027 sollen Selbsthilfegruppen gegründet, solarbetriebene Bewässerungsanlagen gebaut, klimaresistentes Saatgut verteilt und Schulungen im nachhaltigen Anbau durchgeführt werden. Dadurch lässt sich die Ernährungssicherheit nachhaltig verbessern.

Eine Mühle schenkt Hoffnung

Für Nabuma Nakruk hat sich das Leben bereits grundlegend verändert. Gemeinsam mit anderen Frauen gründete sie eine Selbsthilfegruppe, die nun eine Getreidemühle in ihrem Dorf betreibt. Als gewählte Vorsitzende führt sie Buch über die Anlieferungen. „*Mit dem selbst gemahlenen Mehl können viele Familien ihre Kinder ernähren, ohne stundenlange*

Wege auf sich nehmen zu müssen. Viele Familien müssen keinen Hunger mehr leiden“, sagt sie stolz. Die Mühle ist zudem eine wichtige Einnahmequelle: Viele Dassanech aus den umliegenden Dörfern nutzen sie gegen ein kleines Entgelt. Die Erlöse fließen in die gemeinsame Kasse der Frauengruppe. Daraus erhalten Mitglieder in Notlagen Kredite, etwa für den Kauf von Medikamenten.

Liebe Leserinnen und Leser, mit 45 Euro ermöglichen Sie Frauen wie Nabuma Nakruk die Bereitstellung von Saatgut und Werkzeug für den Getreideanbau, damit ihre Familien dauerhaft versorgt sind. Bitte helfen Sie mit – unter dem Spendenstichwort „Äthiopien“. Vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabrina Pohl



Marine Ordjan (links) lebt in besonders prekären Verhältnissen. Sie hat keine Angehörigen, die ihr beistehen, und wohnt in einem eiskalten, winzigen Raum ohne Toilette und Wasser.



Familie Mekhakjan nimmt dankbar unsere Hilfspakete entgegen. Die Nahrungsmittel helfen dabei, dass das geringe Einkommen z. B. für Kinderkleidung zur Verfügung steht.

Armenien

Ein wärmendes Licht der Nächstenliebe

Die Dankbarkeit ist groß: Auch diesen Winter erhalten wieder bedürftige Familien oder alleinstehende Ältere in Nordarmenien Nahrungsmittelpakete, um die dunkle Jahreszeit zu überbrücken.

Am schlimmsten ist die Einsamkeit. **Marine Ordjan** kennt sie schon ihr ganzes Leben lang. Sehr früh verwaiste die heute 58-Jährige und wuchs in einem Kinderheim auf. Sie heiratete jung – der Wunsch nach einer Familie und Geborgenheit war groß. Doch schon nach anderthalb Jahren verließ ihr Mann sie und den gerade geborenen kleinen Sohn. Die junge Mutter wurde obdachlos, zog in der Hoffnung auf Arbeit mit ihrem Kind von Ort zu Ort. Jahrelang ein Leben wie auf der Flucht, nirgendwo willkommen, nirgendwo zu Hause. Erst vor sieben Jahren hat sie eine Stelle als Melkerin und Putzfrau im Dorf Gharibjanyan gefunden. Als Unterkunft wurde ihr ein sechs Quadratmeter kleiner Wirtschaftsraum zugewiesen, der an einen Stall angebaut und nicht

als Wohnung konzipiert ist. „*Die Mutter und ihr Sohn mussten in schrecklichen Verhältnissen leben, ohne Trinkwasser und Toilette*“, berichtet unser Mitarbeiter **Wigen Aghanikjan** erschüttert. „*Es gibt einen Holzofen, ein altes Bett und einen wackeligen Schrank. Das Bett diente den beiden zugleich auch als Tisch. Die Hütte steht ohne Isolation auf dem Erdboden, die Wände sind wegen des Rauchs ganz schwarz, und es ist kalt und feucht. Es roch bei unserem Besuch so stark nach Schimmel, dass wir nach wenigen Minuten baten, das Gespräch draußen fortzusetzen.*“

Armut zerstört Familien

Seit zwei Jahren hat Marine Ordjan von ihrem mittlerweile erwachsenen Sohn nichts mehr gehört. Er ging nach Russland, um Arbeit zu

suchen – was aus ihm geworden ist, weiß sie nicht. Keine Nachricht, keine Unterstützung, kein Besuch. Dieses Schicksal teilen viele Mütter und Ehefrauen in Armenien: Söhne und Männer gehen auf der Suche nach Arbeit fort und kommen nie wieder. Wer nie Geborgenheit und Sicherheit erfahren hat, kann vielleicht auch keine geben – so richtet extreme Armut nicht nur materiellen Schaden an, sondern zerstört auch Familien. Die Lebensumstände und die Verlassenheit von Marine Ordjan erschüttern Wigen Aghanikjan und seine Kollegin **Aljona Zeytunyan** tief. Und doch gelingt es ihnen, der einsamen, bitterarmen Frau mit den Hilfspaketen eine große Freude zu bereiten.

Nichts zum Heizen

Die 77-jährige **Ovsanna Mekhakjan**



Hoffnungszeichen-Mitarbeiterin Aljona Zeytunyan bepackt mit Helfern den Lieferwagen. Zusammen mit ihrem Kollegen Wigen Aghanikjan wird sie die Hilfeempfangenden aufsuchen.



In jedem Paket befinden sich Grundnahrungsmittel wie Nudeln, Mehl, Öl und lang haltbare Konserven, aber auch Waschmittel und Seife.

Video: Unsere Hilfspakete lindern Hunger



dagegen hat ihre große Familie um sich. Sohn **Manuk** (41) und Schwiebertochter **Anna** (37) haben ihr vier Enkelkinder geschenkt. Aber auch sie leben in großer Armut. Gemeinsam hausen sie in einer karg eingerichteten, desolaten und eiskalten Wohnung. Anna hat den Sommer über gemeinsam mit dem ältesten Sohn **Mher** (12) Kuhfladen und anderes Brennmaterial gesammelt, doch den ganzen Winter werden diese bescheidenen Vorräte wohl nicht reichen. Deshalb wird es sparsam verwendet – so sparsam, dass es nur sehr selten einen warmen Wohnraum gibt. Oft genug landen auch Dinge im Küchenofen, die dort eigentlich nicht hineingehören – zum Beispiel alte Autoreifen. Bei deren Verbrennung für den „Hausgebrauch“ entstehen Giftstoffe, die die Atemwege reizen und krebserregend sind. Der Ruß ist für

die Familie eine schwere Belastung – die schwarz gefärbten Wände zeugen davon. Vater Manuk ist täglich auf Arbeitssuche, was sich gerade im Winter schwierig gestaltet. Der vierjährige **Lenver**, das Nesthäkchen der Familie, spricht nicht. Er bräuchte eine medizinische Untersuchung und eine Therapie, aber diese Kosten sind für die Eltern unerschwinglich. Ein Leuchten steht in den Augen aller Kinder, als die Hoffnungszeichen-Mitarbeiter unsere Hilfspakete bringen. Auch den Eltern und der Großmutter zaubert diese Gabe ein Lächeln ins Gesicht.

Marine Ordjan und Familie Mekhakjan sind nur zwei Beispiele für die vielen alleinstehenden Menschen und bedürftigen Familien, die durch unsere seit Jahren etablierte Winter-

hilfe in der Region Schirak mit Grundnahrungsmitteln und Hygieneartikeln versorgt werden. Zweimal jährlich, jetzt zu Beginn des Winters und noch einmal im Februar, finden unsere Verteilaktionen statt. Die Hilfspakete enthalten lang haltbare Lebensmittel wie Nudeln, Mehl und Konserven, aber auch Waschmittel und Seife. Je nach Größe des Haushalts reichen die Nahrungsmittel mehrere Wochen. Mit einer Gabe von 48 Euro (Spendenstichwort „Armenien“) können Sie ein großes Hilfspaket auf den Weg bringen. Herzlichen Dank für jede Spende!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



Adelphine Kampire lebt mit ihrer Familie in ärmlichsten Verhältnissen. Das Trinkwasser muss jeden Tag mit Kanistern geholt werden.



An der Wassersammelstelle, die im Rahmen des Hoffnungszeichen-Hilfsprojekts eingerichtet wurde, können sich die Bewohner mit sauberem Wasser versorgen.

Video: Trinkwasser für Ruanda



Ruanda

Sauberes Wasser rettet Leben

Mädchen müssen Wasser aus dem Fluss schöpfen. Dabei drohen Angriffe durch Krokodile, und das verunreinigte Wasser verursacht Krankheiten. Ein Hilfsprojekt im Süden Ruandas schafft Linderung.

Im Morgengrauen brechen Mädchen aus dem Dorf Ntasi in der Region Mugina auf, um Wasser zu holen. Angst und Schrecken begleiten sie, denn die Kinder fürchten, von Krokodilen angegriffen zu werden. Die Kleinen müssen sehr früh am Morgen losgehen, um später noch rechtzeitig zur Schule zu kommen. „Wir dachten immer, das Wasser aus dem Nyabarongo-Fluss sei einigermaßen sauber“, sagt **Adelphine Kampire**, eine der besorgten Mütter aus dem Dorf Ntasi, deren Kinder die Aufgabe haben, jeden Morgen Wasser für die Familie zu holen. Doch das verunreinigte Flusswasser birgt das Risiko, dass sich die Dorfbewohner mit Krankheitserregern infizieren.

Großes Risiko durch Wasser

Mangelnde Wasserqualität ist in ganz Ruanda ein Problem. In vielen Regionen gibt es keine sichere Wasserversorgung. Viele Menschen

infizieren sich mit Cholera, der Amöbenruhr oder anderen Durchfallerkrankungen. Zwar sind manche Krankheiten mit Antibiotika behandelbar, doch fehlt es an Medikamenten, können sie tödlich verlaufen. Ein Projekt, das 2023 von Hoffnungszeichen und der Partnerorganisation ARDE/KUBAHO begonnen wurde, verbessert die hygienischen Verhältnisse und den Zugang zu Trinkwasser in der Region Mugina deutlich. Eine fünf Kilometer lange Wasserleitung, drei Wassertanks sowie mehrere Wasserentnahmestellen wurden gebaut. 890 Haushalte profitieren davon. Es gibt Regenwassertanks bei Schulen, und die Schüler haben Zugang zu sanitären Anlagen. „Für ein menschenwürdiges Leben sind Nahrung, Kleidung, Unterkunft und der Zugang zu sauberem Wasser essenziell“, betont **Klaus Stieglitz**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. Adelphine Kampire brachte das

Projekt eine große Erleichterung in ihrem Alltag: „Wir haben keine Angst mehr, unsere Kinder zum Wasserholen zu schicken, weil die Wasserstelle jetzt nah ist.“ Durch Schulungen wurde zudem die Hygiene wesentlich verbessert. Dadurch konnte die Zahl an Infektionen und die Schulfehlzeiten der Kinder stark reduziert werden.

Liebe Leserinnen und Leser, der Zugang zu sauberem Wasser ist überlebenswichtig. Schon 20 Euro ermöglichen einen Hygieneworkshop (Spendenstichwort „Ruanda“). 100 Euro sind ein wichtiger Beitrag zum Bau von Leitungen und Wassertanks. Herzlichen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Claudia Wagner

Protestieren Sie für:

- die Aufhebung aller Todesurteile
- ein Ende der Hinrichtungen im Iran

Protestieren Sie bei:

Head of Judiciary

Gholamhossein Mohseni Ejei

c/o Embassy of Iran to the

European Union

Avenue Franklin Roosevelt No.15

1050 BRUSSELS

BELGIUM

Botschaft der Islami-

schen Republik Iran

S. E. Herrn Majid Nili

Ahmadabadi

Podbielskiallee 67

14195 Berlin

Fax: 030 84353165

E-Mail:

info@iranbotschaft.de



Porträts hingerichteter Iranerinnen und Iraner am 8. Juli 2025 in Paris: Hinter jeder Hinrichtung stehen ein Name und ein Gesicht; exekutiert werden auch Jugendliche.

Online protestieren



Iran

„Entsetzliches Ausmaß an Hinrichtungen“

Durchschnittlich vier Menschen werden im Iran jeden Tag hingerichtet – 2025 ist die Zahl der Hinrichtungen so hoch wie seit 15 Jahren nicht mehr.

Es sind Väter, Mütter, Schwestern, Brüder, Söhne und Töchter: Jeden einzelnen Tag treten im Iran etwa vier Menschen den Weg an den Ort an, an dem sie hingerichtet werden. Laut dem *Hochkommissar für Menschenrechte der Vereinten Nationen* wurden zwischen Januar und Ende August 2025 mindestens 841 Menschen hingerichtet, so *Die Zeit*. Über 1.000 waren es bereits bis September 2025, schätzt die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International* (AI). Das sei die höchste seit 15 Jahren im Iran dokumentierte Zahl.

Tausende vom Tod bedroht

Am 17. September berichtete AI vom Tod des 44-jährigen **Babak Shahbazi**: Nach einem unter Folter erzwungenen Geständnis und einem grob unfairen Gerichtsverfahren war der zweifache Vater wegen angeblicher Spionage im Ghezel-Hesar-Gefängnis in Karaj hingerichtet worden. Tausende weitere Menschen sollen in iranischen Gefängnissen auf ein Todesurteil warten. Die Anklage-

punkte dabei sind neben Drogen delikten sehr vage definierte Vorwürfe wie „Feindschaft zu Gott“, „Verdorbenheit auf Erden“, Spionage oder „bewaffnete Rebellion gegen den Staat“. Die Gerichtsverfahren vor den Revolutionsgerichten sind häufig im höchsten Maße unfair und willkürlich.

Unter den bereits zum Tode verurteilten Menschen befindet sich neben der kurdischen Aktivistin **Pakhshan Azizi**, über die wir im April berichtet haben, auch die Arbeitsrechtlerin, Feministin und Gegnerin der Todesstrafe **Sharifeh Mohammadi**. Sie sitzt seit Dezember 2023 im Gefängnis, wurde gefoltert, misshandelt, 200 Tage in Einzelhaft gehalten und im August bereits zum dritten Mal zum Tode verurteilt, wie die *Deutsche Welle* (DW) am 19. September berichtete. Vorgeworfen wird der 46-jährigen Ingenieurin und Mutter eines 13-jährigen Sohnes „bewaffnete Rebellion gegen den Staat“. Rechtsvorschriften zur Todesstrafe seien so unklar formuliert,

dass Richter darunter beinahe jede politische Aktivität einordnen könnten, so die Anwältin **Marzieh Mohebi** im September gegenüber DW. „Die Zahl der Hinrichtungen im Iran hat ein entsetzliches Ausmaß angenommen. Die iranischen Behörden wenden die Todesstrafe systematisch an, um Menschen zu unterdrücken und jeglichen Dissens auszumerzen“, sagt **Heba Morayef**, AI-Direktorin für die Region Naher Osten und Nordafrika.

Protestieren Sie, liebe Leserinnen und Leser, deshalb mit uns für ein Ende der Todesstrafe, für die Sicherung des Rechts auf Leben und auf faire Gerichtsverfahren im Iran.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Anliegen für jeden Tag

Wer Erbarmen hat mit dem Elenden, leiht dem Herrn; er wird ihm seine Wohltat vergelten.
(Sprüche 19,17)

01. Südsudan

Schwere Überschwemmungen vertrieben laut den *Vereinten Nationen (VN)* von Mitte bis Ende September ca. 135.000 Menschen in den Bundesstaaten Unity, Jonglei und Upper Nile. Viele waren schon zuvor vor Konflikten auf der Flucht. Steigt das Wasser weiter, könnten bald 400.000 Menschen betroffen sein. (Quelle: VN)

02. Int. Tag zur Beendigung der Straflosigkeit für Verbrechen gegen Journalisten

Weltweit werden Journalisten wegen ihrer Arbeit massiv bedroht und getötet. Laut *UNESCO* bleiben 85 % der Fälle strafflos, was die Pressefreiheit und Demokratie gefährdet. Die internationale Gemeinschaft fordert Schutz und strafrechtliche Konsequenzen. (Quelle: UNESCO)

03. Armenien

Armut und Einsamkeit prägen das Leben vieler Menschen im Norden Armeniens. Familien sind auseinandergerissen, weil Männer und Söhne auf der Suche nach Arbeit oftmals ins Ausland gehen. Zurück bleiben Frauen, Kinder und Alte, die in Kälte, Mangel und Trostlosigkeit leben. Lesen Sie mehr auf S. 4–5.



04. Asien / Afrika / Amerika

Tausende junge Menschen gingen im September u. a. in Madagaskar, Nepal, Marokko, Peru und auf den Philippinen auf die Straßen: gegen Korruption, Fehlwirtschaft und Machteliten. Es gab Verletzte und Tote. In Ländern wie Peru, Marokko und Nepal soll die Polizei scharf geschossen haben. (Quelle: taz)

05. Weltweit

Die VN sehen die Klimakrise als Ursache für mehr Konflikte und Vertreibung. Katholische Gruppen warnen vor Klimakriegen. Bischöfe fordern soziale und ökologische Gerechtigkeit vor der 30. VN-Klimakonferenz. Umweltgerechtigkeit bedeutet faire Verteilung von Umweltlasten. (Quelle: Difu)

06. Angola

28.102 Cholera-Fälle meldeten 18 von 21 Provinzen in Angola seit Jahresbeginn bis zum 6. September. Die Neuerkrankungen stiegen in den letzten vier Wochen bis 6. September im Vergleich zum Juli um 46 %. Ursache ist verschmutztes Wasser; Cholera kann tödlich sein. (Quelle: Tropeninstitut.de)

07. Kenia

Die Essensrationen für nach Kenia Geflüchtete aus Konfliktländern wie dem Südsudan, Somalia oder Burundi werden

immer kleiner, berichtete die *tagesschau* am 19. September. Viele Hilfebedürftige bekommen sogar nichts mehr. Auslöser sind massive Kürzungen der internationalen Hilfen. (Quelle: tagesschau)

08. Westafrika

Anfang September hob die *Weltgesundheitsorganisation (WHO)* die im Jahr 2024 ausgerufene internationale Notlage wegen der Verbreitung des Mpox-Virus auf. Vom Ausbruch der Infektion waren u. a. die DR Kongo, Uganda, Burundi und Sierra Leone stark betroffen. Die Erkrankung verläuft meist mild. (Quelle: Ärzteblatt)

09. Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen

Weltweit sind laut *Open Doors* 380 Mio. Christen wegen ihres Glaubens mindestens in hohem Maße Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt. Die Verfolgung hat 2025 weiter zugenommen. (Quelle: Open Doors)

10. Pakistan

Millionen Menschen haben durch die wochenlangen Überschwemmungen im Juli, August und September ihr Hab und Gut verloren, berichteten Hilfsorganisationen vor Ort. Über 800 Menschen starben laut Behörden. In der Provinz Punjab wurden Anfang September rund 750.000 Menschen evakuiert. (Quelle: Spiegel)

11. Nicaragua

Mind. 261 Kirchenleute hat die Regierung von **Daniel Ortega** laut der Organisation *Colectivo de Derechos Humanos Nicaragua Nunca Más* bisher des Landes verwiesen. 5.609 gemeinnützige Vereinigungen, davon 1.294 religiöse, seien zwischen 2018 und 2025 geschlossen worden. (Quelle: Vatican News)

12. Uganda

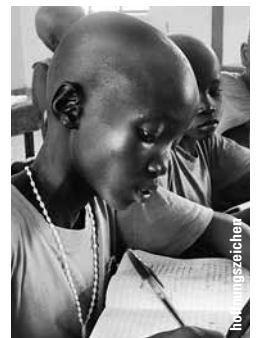
Seit 20 Jahren wird der mutmaßliche Anführer der ugandischen Miliz *Lord's Resistance Army* **Joseph Kony** per Haftbefehl gesucht. Am 9. September eröffnete der *Internationale Strafgerichtshof* in Den Haag das Vorverfahren gegen ihn – zum ersten Mal in Abwesenheit eines Verdächtigen. (Quelle: FAZ)

13. Weltweit

314 Menschen wurden 2024 laut dem am 15. September veröffentlichten *Streubomben-Monitor* durch die international geächtete Munition getötet oder verletzt, davon allein 208 in der Ukraine. 2023 waren es noch insg. 219. Der Bericht geht von einer hohen Dunkelziffer aus. (Quelle: tagesschau)

14. Südsudan

Hunger, Armut und fehlende Bildung prägen das Leben vieler Kinder. Kirchen übernehmen Verantwortung, wo Staat und Zivilgesellschaft versagen. Wie wir gemeinsam mit Ordensschwestern in Maker Kuei für Schulbildung und tägliche Mahlzeiten trotz großer Not sorgen, lesen Sie auf S. 10–11.



15. DR Kongo

Kämpfer der Islamisten-Gruppe *Alliierte Demokratische Kräfte* töteten am 9. September bei zwei Überfällen in der Provinz Nord-Kivu über 100 Christen, so das christliche Hilfswerk *Open Doors*. Bereits im Juli und August waren etwa 100 Gläubige ermordet worden. (Quelle: Idea)

16. Int. Tag für Toleranz

„Toleranz ist das menschenfreundliche Verständnis für Eigenschaften, Auffassungen und Handlungen anderer Individuen, die der eigenen Gewohnheit, der eigenen Überzeugung und dem eigenen Geschmack fremd sind.“ – **Albert Einstein**, 1979.

17. Angola

Im September gingen erneut Schüler der Bewegung *Movimento dos Estudantes Angolanos* und Lehrer auf die Straße. Sie protestierten gegen das mangelhafte Bildungssystem. Im Mai wurden ähnliche Demonstrationen von den Sicherheitsbehörden gewaltsam niedergeschlagen. (Quelle: DW)

18. Äthiopien

Repressionen gegen Medienschaffende nehmen vor den Wahlen 2026 zu, so *Human Rights Watch* im September. Vier Razzien fanden seit August in Redaktionen und Privathäusern statt. Journalisten wurden verhaftet. So wolle man unabhängige Berichterstattung verhindern. (Quelle: epd)

19. Südsudan

Von Januar bis September wurden laut *VN* mind. 1.854 Menschen in dem Konfliktland getötet und 1.693 verletzt – ca. 60% mehr als 2024. Seit der Festnahme von Vizepräsident **Riek Machar** im März und dem Prozessbeginn am 22. September (u. a. wegen Hochverrats) eskaliert die Gewalt. (Quelle: Zeit)

20. Myanmar

Hunger, Vertreibung, Zwangsrekrutierung: **Peter Tin Wai**, Bischof der Diözese Pyay, berichtete im September über zunehmende Gewalt an Zivilisten im Rakhaing-Staat. Unzählige Unschuldige würden im Konflikt zwischen Militärjunta und Rebellen der Arakan-Ethnie zerrieben und kämpfen ums Überleben. (Quelle: Kathpress)

21. Haiti

Mitglieder bewaffneter Banden töteten am Abend des 13. September im Fischerdorf Laboderie mind. 42 Menschen, darunter Kinder, Frauen und ältere Menschen. Es soll sich um einen Vergeltungsakt gehandelt haben. Die *VN* verurteilten das Massaker. (Quelle: FAZ)

22. Sudan

Während des Freitagsgebetes in einer Moschee in Abu Shouk gab es durch die *Rapid Support Forces (RSF)* am 19. September einen Drohnenangriff. Mind. 75 Binnenv Vertriebene wurden getötet. Laut *WHO* starben im Konflikt zwischen Armee und *RSF* bisher mind. 40.000 Menschen. (Quelle: ORF)

23. Nigeria

Am 19. September wurde der katholische Priester **Matthew Eya** im Bundesstaat Enugu auf offener Straße erschossen. Christen werden in Nigeria systematisch ausgegrenzt, berichtete der Bischof von Zaria **Habila Daboh** im September bei einer Veranstaltung von *Kirche in Not*. (Quelle: Fidesdienst)



24. Philippinen / Vietnam

Ende September zog Taifun Bualoi über die Philippinen und Vietnam. Hunderttausende Menschen wurden vor dem Sturm in Sicherheit gebracht. Insg. starben mind. 39 Personen. Zudem erlebten die Philippinen Anfang Oktober ein schweres Erdbeben mit 2.300 Nachbeben. Es gab mind. 72 Tote. (Quelle: ZDF)

25. Int. Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

Laut offiziellen Statistiken stirbt weltweit alle zehn Minuten eine Frau oder ein Mädchen durch Gewalt in der eigenen Familie. In Deutschland erfährt laut *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend* etwa jede vierte Frau mind. einmal in ihrem Leben körperliche oder sexualisierte Gewalt durch ihren Partner oder Ex-Partner. (Quelle: DIW)

26. Gambia

Ein drei Wochen altes Mädchen starb Mitte September an den Folgen einer illegalen Beschneidung. Die Großmutter des Kindes gab zu, ihre Enkelin mit einer Rasierklinge beschnitten zu haben. Bereits im August verblutete ein wenige Wochen altes Baby bei einer Genitalverstümmelung. (Quelle: RND)

27. Pakistan

Islamistische Jugendliche erschossen am 7. September den Christen **Afzal Masih** im Dorf Mariamabad. Der 42-Jährige war auf einer Wallfahrt. Der Cousin des Opfers wurde verletzt. Die Radikalisierung Pakistans sei besorgniserregend, so ein Beobachter gegenüber *Vatican News*. (Quelle: Vatican News)

28. Mexiko

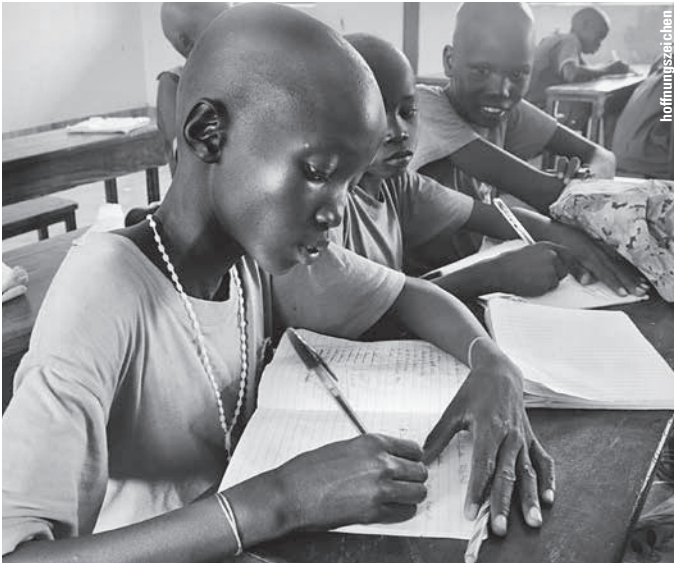
20.135 Morde registrierte das Land zwischen Januar und Juli. Im Vorjahreszeitraum waren es 19.335. Ein aktueller Bericht der *International Crisis Group* sieht die Sicherheitslage inzwischen ähnlich kritisch wie in den Konfliktgebieten Burundi, Simbabwe und Jemen. (Quelle: Vatican News)

29. DR Kongo

Das Gesundheitsministerium in Kinshasa meldete im September 20 Ebola-Infektionen. 16 Patienten starben an dem Virus, darunter drei Kinder. Die *WHO* startete eine Impfkampagne. (Quelle: Spiegel)

30. Philippinen

Der steigende Meeresspiegel und zerstörte Küsten bedrohen ganze Dorfgemeinschaften. Immer häufiger lähmen Überflutungen und Stürme das Leben; Hunger und Armut breiten sich aus. Ein neues Programm zur Wiederaufforstung von Mangroven soll Lebensräume schützen und Hoffnung geben. (Quelle: Mama Earth)



Rund 1.600 Kinder und Jugendliche, die oftmals aus sehr armen Haushalten stammen, besuchen die Schule der Loreto-schwestern in Maker Kuei. Neben der Vermittlung von Bildung ist auch das Schulessen wichtig.



Die Schule ist ein Ort der Stabilität und Fürsorge für viele Kinder der Region. Unsere Unterstützung hilft, dass die Kinder tägliche Mahlzeiten erhalten und ein gesichertes Lern- und Entwicklungsumfeld haben.

Südsudan

Die „Schulschwestern“ von Maker Kuei

Wo Zivilgesellschaft und Staat schwach sind, bieten kirchliche Institutionen oft Stabilität. An der Loreto-Schule in Maker Kuei sorgen wir dafür, dass Kinder Nahrung und grundlegende Bildung erhalten.

Die Schlange vor der Essensverteilung scheint überhaupt nicht kürzer zu werden – doch dieser Eindruck täuscht. Wenn anderthalbtausend Kinder und Jugendliche über das staubige Schulgelände zum Mittagessen strömen, geht es eben etwas turbulenter zu, und der Ansturm scheint kaum zu bewältigen. Am Ende der Mittagspause kann das Küchenpersonal aufatmen: Wieder sind alle satt geworden. Doch wie wird es morgen aussehen – oder nächste Woche oder im kommenden Monat?

Kirchen mit großem Beitrag

Die 14-jährige **Margaret Arin** und der 13-jährige **Samuel Dok Nielniel** warten mitten in der lärmenden Kinderschar auf ihr Essen, das meist aus einem Mais- oder Bohnenbrei besteht. Beide wissen, wie sich Hunger anfühlt. Mit knurrendem Magen

einzuschlafen – dieses Gefühl kennt vor allem Samuel sehr gut, wie er schüchtern erzählt. Zu Hause sind bei beiden Kindern oft die Teller leer, und das ist bei vielen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler nicht anders. Das Schulessen ist für sie eine wichtige Konstante in ihrem Alltag. Aber die engagierten *Loretoschwestern*, die die Schule leiten, sind auf unsere Hilfe angewiesen, um ihre vielen Schützlinge ernähren zu können.

Not im Südsudan

Um zu verstehen, warum die Unterstützung von außen für den Südsudan existenziell wichtig ist, kann ein Blick auf den Gesamtzustand des Landes helfen. Das *Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen* veröffentlicht jährlich einen Bericht über die Entwicklung der Länder weltweit. Darin enthalten ist insbesondere

der auch als „Wohlstandsindikator“ bezeichnete *Index der menschlichen Entwicklung (HDI)*. Der HDI berücksichtigt Lebenserwartung, Bildungsgrad und Pro-Kopf-Einkommen. Der Südsudan belegt in der aktuellen Auflistung den letzten Platz von 193 Staaten – noch nach Ländern wie Jemen, Afghanistan oder Somalia. Zum Vergleich: Deutschland steht auf Platz fünf. Nach Angaben der *Vereinten Nationen* leben 85 Prozent der Menschen im Südsudan unterhalb der absoluten Armutsgrenze von 2,15 US-Dollar pro Tag. „Mehr als 50 Prozent der Bevölkerung leidet unter Nahrungsmangel, und ein Großteil ist abhängig von humanitärer Hilfe. Ungefähr drei Viertel der Bevölkerung haben zudem keinen Zugang zu Gesundheitsversorgung. Mehr als 70 Prozent der Erwachsenen gelten als Analphabeten, nur wenige schulpflichtige



Margaret Arin (14) und Samuel Dok Nielniel (13) kennen von zu Hause den täglichen Hunger. In der Schule erhalten sie jeden Tag ein warmes, vollwertiges Essen und bekommen Wertschätzung und Geborgenheit vermittelt.



Die christliche Gemeinschaft gibt vielen Menschen Kraft und Zuversicht: Etwa 60 junge Pilger aus der Diözese Rumbek legten 2023 anlässlich des Papstbesuches einen Friedensmarsch von 400 Kilometern zurück.

Video: Schulspeisung an der Loreto-Schule



Kinder erhalten Unterricht“, berichtet das *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)*. Es gibt im Südsudan kaum funktionierende Infrastruktur, und manche Regionen sind beispielsweise in der Regenzeit nicht erreichbar, weil es keine Straßen gibt. Fortschritte, die es auf diesem Gebiet gab, wurden in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten durch den Bürgerkrieg, Fluchtbewegungen, Auswirkungen des Klimawandels und lokale Konflikte oftmals zunichte gemacht. Die Zivilgesellschaft konnte sich bislang kaum organisieren. „*Einen wichtigen Beitrag zur Basisversorgung und Versöhnungsarbeit leisten die Kirchen im Land*“, betont das BMZ.

Bildung vor allem für Mädchen

Wie nachhaltig dieser Beitrag der Kirchen in dem instabilen und zer-

rissenen Land ist, zeigt die Arbeit unserer Projektpartnerinnen in Maker Kuei, sieben Kilometer von der Provinzhauptstadt Rumbek entfernt. Die *Loretoschwestern*, eine Frauenkongregation der römisch-katholischen Kirche, widmen sich hauptsächlich der Ausbildung und Erziehung von Jugendlichen, wobei die Mädchen im Vordergrund stehen. Wir von Hoffnungszeichen unterstützen die Schule der Schwestern in Maker Kuei bereits seit mehreren Jahren regelmäßig mit Nahrungsmitteln; seit 2025 in Zusammenarbeit mit *Sternstunden*. Unsere Lieferungen beispielsweise von Reis, Hirse, Fisch, Tomaten, Zwiebeln und Maismehl ermöglichen fast 1.200 Kindern und Jugendlichen der Grundschule sowie rund 400 Mädchen der weiterführenden Internatsschule 18 Monate lang eine warme Mittagsmahlzeit.

Liebe Leserinnen und Leser, die Adventszeit und Weihnachten stehen vor der Tür, und gerade in dieser Zeit möchten wir, dass Kinder wie Margaret und Samuel weiterhin jeden Tag einen gefüllten Teller erhalten – nicht mit Pfefferkuchen und Süßigkeiten, sondern mit lebenswichtigem Essen. Unter dem Spendenstichwort „Südsudan“ schenken Sie für 15 Euro einem Schulkind drei Monate die Verpflegung. Mit 60 Euro ermöglichen Sie einem Kind ein Schuljahr lang ein warmes Mittagessen. Herzlichen Dank!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin

Protestieren Sie für:

- Schutz der Zivilbevölkerung
- Eindämmung des Terrorismus



Protestieren Sie bei:

Präsident Paul Biya
Présidence de la République
Cabinet Civil
Cellule de Communication
YAOUNDE
CAMEROUN

Botschaft der Republik
Kamerun
S. E. Herrn Victor Ndocki
Ulmenallee 32
14050 Berlin
Fax: 030 89005749
E-Mail:
contact@ambacam.de



Christinnen und Christen in Kamerun beten beständig um Frieden im Land – wie hier bei einer Ostermesse 2024 in der Hauptstadt Yaounde.

Unser Einsatz für Religionsfreiheit



Kamerun

Gewalt über die Grenzen hinaus

Bei einem Angriff einer Terrorgruppe Anfang September auf drei Dörfer im Norden Kameruns kamen mindestens vier Menschen ums Leben.

Ganz oben im Norden Kameruns, an der Grenze zu Nigeria, lebt die Bevölkerung in ständiger Angst. Die brutale Gewalt, die islamistische Terrorgruppen aus dem Nachbarland hereintragen, schränkt das alltägliche Leben der Menschen immens ein. Viele haben bereits Überfälle auf ihre Dörfer, Morde, Entführungen oder Vergewaltigungen miterlebt, wurden verjagt oder leben nur mehr tagsüber in ihren Häusern. Nachts verstecken sie sich in den Bergen. Denn die Angreifer kommen meist in der Dunkelheit.

Grenzüberschreitender Terror

Wie in der Nacht vom 6. auf den 7. September: Mutmaßliche Kämpfer der westafrikanischen Terrormiliz *Boko Haram* überfielen die Dörfer Ouzal, Mandoussa und Modoko in der Region Mayo-Tsanaga. Vier Menschen kamen dabei laut *Vatican News* ums Leben, mehrere wurden verletzt. In Ouzal setzten die Täter die katholische Kirche *St. Johannes*

der Täufer und das Pfarrbüro in Brand und zerstörten das Auto des Pfarrers. Felder hinterließen sie verwüstet, Geschäfte und Häuser geplündert. Nutztiere und Motorräder nahmen sie einfach mit. Zurück bleibt ein Bild der Zerstörung, das vielen Menschen in der Region zum bitteren Alltag geworden ist. Auch auf der anderen Seite der Grenze, in Nigeria, ist der Terror immer gegenwärtig, wie *Der Standard* berichtet. Einen Tag zuvor, am 5. September, fielen Bewaffnete auf Motorrädern im Ort Darul Jama ein, ganz in der Nähe des oben erwähnten Tatorts. Weil die Übergriffe auch zeitlich so dicht beieinander liegen, gehen Beobachter davon aus, dass es sich um die gleichen Täter handelt. Wahllos sollen sie mit Maschinengewehren auf die Dorfbewohner geschossen haben. Mindestens 55 Menschen starben bei der Attacke. Nachdem *Boko-Haram*-Kämpfer Anfang Oktober die nigerianische Stadt Kirawa eingenommen hatten,

sollen laut *ORF* über 5.000 Einwohner über die Grenze nach Kamerun geflohen sein. Die Geflüchteten harren nun im Nachbarland aus – ungewiss, wo und wie sie in Zukunft leben werden. Der Gefahr erneuter Überfälle sind sie auch hier ausgeliefert. Militär und Behörden beider Länder bemühen sich zwar, die Bevölkerung zu schützen, doch bleiben diese Versuche oft erfolglos.

Bitte unterstützen Sie unseren Appell an die Regierung in Kamerun: Unterschreiben Sie unsere Bitte an den Präsidenten, die Bevölkerung künftig noch besser vor Gewalt und Willkür der Terrormilizen zu schützen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Armenien: Ein Schaf zu Weihnachten

Eine Geschenkspende zu Weihnachten ist eine besondere und originelle Art des Schenkens und eine wunderbare Möglichkeit, Gutes zu tun: Anstelle eines „gewöhnlichen“ Präsents für Ihre Liebsten, verschenken Sie mit Ihrer Gabe zugunsten von Menschen in Not Hilfe und Hoffnung. Sie schenken doppelt Freude – an die beschenkte Person sowie an Begünstigte unserer Hilfsprojekte. Als Dank und Symbol Ihrer gemeinsamen Unterstützung erhalten Sie eine Urkunde, die Sie dem oder der Beschenkten überreichen können. Unsere diesjährige Weihnachts-Geschenkspenden-Aktion hilft armen Menschen in Armenien. Ihnen stellen wir Schafe zur Verfügung, damit sie ihr entbehrungsreiches Leben aufbessern können. Die Tiere sind einfach zu halten und finden auch in dem kargen Hochland Futter. Sie liefern Wolle und Milch, aus der man Käse und Joghurt herstellen kann. Zudem ermöglichen sie ein kleines Einkommen. So sind Schafe eine große Chance für verarmte Familien in Nordarmenien. Dank einer kleinen Tierzucht können sie ihre Situation aus eigener Kraft verbessern. Die Bereitstellung eines Schafes ist mit 130 Euro möglich, aber auch jeder andere Betrag ist eine wertvolle Unterstützung des Projektes.

So ermöglichen 25 Euro Heu als Winterfutter und 40 Euro die notwendigen Impfungen der Tiere.

Und so geht's:

- Spenden Sie online unter www.hoffnungszeichen.de/weihnachtsschaf. Auf dieser Seite können Sie Ihre persönliche Urkunde erstellen, die Sie unmittelbar nach Ihrer Spende per E-Mail als PDF-Datei erhalten und ausdrucken oder weiterleiten können.
- Alternativ ist die Spende auch als Banküberweisung möglich. Hierbei im Verwendungszweck bitte das Spendenstichwort „Weihnachts-

schaf“ vermerken. Wenige Tage später erhalten Sie Ihre Urkunde per Post, die Sie selbst ausfüllen und einem lieben Menschen in Ihrem Umfeld überreichen können.

Liebe Leserinnen und Leser, mit einer Spende als Weihnachtsgeschenk können Sie Hoffnung und Zuversicht in Not leidende Familien tragen. Zugleich bereichern Sie das Weihnachtsfest eines Ihnen nahestehenden Menschen um eine herzenswarme Geschichte, an die man sich immer wieder erinnern mag, wenn man alljährlich das Krippen-Schäflein aufstellt.



Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:

- ☒ **Petitionen**
- ☒ **Einblicke in unsere Projekte**
- ☒ **Benachrichtigung bei Katastrophen**
- ☒ **Einladung zu Veranstaltungen**



Ein- bis zweimal monatlich.

Jetzt anmelden unter:



www.hoffnungszeichen.de/newsletter



Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,- Euro ☐ _____,- Euro
☐ monatlich ☐ vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ weltweit ☐ im Land _____
☐ Menschenrechte ☐ Notlagen & Katastrophen

DE _____ | _____ | _____ | _____ | _____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut _____

Vorname und Name (Kontoinhaber) _____

Datum, Unterschrift _____

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz.
Ihre Förderpartnerschaft können Sie auch online vereinbaren: www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Jetzt aktuelle Projekte des Monats unterstützen und Hoffnung schenken.



SÜDSUDAN | s. 10 – 11

Online spenden

Die Schule der Loretoschwestern in Maker Kuei ist für 1.600 Kinder und Jugendliche ein Ort der Stabilität und Fürsorge, in einem Land geprägt von Hunger und größter Armut. Das hier angebotene Schulessen ist von unschätzbarem Wert für die Kinder – für deren Ernährung und Entwicklung sowie den Erhalt grundlegender

Schulbildung. Bitte helfen Sie: Jede Spende füllt die Teller der Heranwachsenden und ermöglicht ihnen eine warme, vollwertige Mahlzeit. Ob 15 Euro, 30 Euro oder 60 Euro – Ihre Gabe stillt den Hunger der Kinder und ist eine Investition in deren Zukunft. Vielen Dank!

Spendenstichwort: Südsudan

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 [EB Kassel]

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

SPENDE

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 24.04.2025 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

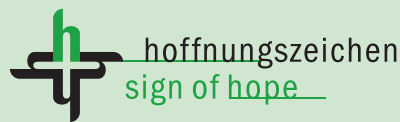
Hoffnungszeichen e.V.

Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.



www.hoffnungszeichen.de/spenden

Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Klaus Stieglitz

Vorstand:

Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Ute Felgenhauer-Laier
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Eva Amann, Chol Thomas Dongrin, Eduard
Goßner, Martin Hofmann, Carolin Kling,
Rainer Metzging, Sabrina Pohl, Klaus Stieglitz,
Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:

09.10.2025 / 38.300

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungs-
bescheid des Finanzamts Konstanz vom
24.04.2025 anerkannt als eine gemein-
nützigen und mildtätigen Zwecken dienende
Organisation.

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach –
jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-
Magazin können Sie jederzeit widersprechen.
Mehr unter:

www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160

☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de

🌐 www.hoffnungszeichen.de/service



Bildquellen

Aktuelle Petitionen: Protestieren Sie jetzt für Menschenrechte!



Mehr als 1.000 Hinrichtungen
allein im Jahr 2024, und 2025
werden es noch mehr: Wir
fordern ein Ende der Todes-
strafe im Iran und einen Stopp
der Vollstreckung von Todes-
urteilen. Danke für Ihre Teil-
nahme an unserer Petition!



Beten für den Frieden: Vor
allem der Norden des
Landes leidet unter der
Gewalt islamistischer
Terrorgruppen. Wir bitten
die Regierung Kameruns
darum, ihre Bemühungen
zum Schutz der Bevölkerung
weiter auszubauen. Vielen
Dank für Ihre Unterschrift!

آقای اژدهای عزیز،

در ایران، هزاران نفر در سال‌های اخیر در دادرسی‌های ناعادلانه
در دادگاه‌های انقلاب به اعدام محکوم شده‌اند. به گفته کمیساریای
عالی حقوق بشر سازمان ملل متحد، حداقل ۸۴۱ نفر از ژانویه تا
پایان اوت ۲۰۲۵ اعدام شده‌اند. این نشان دهنده افزایش شدید استفاده
از مجازات اعدام در مقایسه با سال قبل از آن یعنی ۲۰۲۴ است.

من از شما خواهش می‌کنم که برای اطمینان از عدم اجرای احکام
فعلی اعدام و لغو مجازات اعدام در ایران تلاش کنید. در این ارتباط،
لطفاً در پیوستن ایران به دومین پروتکل اختیاری میثاق بین‌المللی
حقوق مدنی و سیاسی، در مورد لغو مجازات اعدام¹ مصوب ۱۵
دسامبر ۱۹۸۹، مشارکت فرمایید.

با احترام

¹ دومین پروتکل اختیاری میثاق بین‌المللی حقوق مدنی و سیاسی با هدف لغو مجازات اعدام

کان، تاریخ (Ort, Datum)

امضا (Unterschrift)

Im Iran wurden in den vergangenen Jahren tausende Menschen in unfairen Verfahren
vor Revolutionsgerichten zum Tode verurteilt. Laut dem Hochkommissar für Menschen-
rechte der Vereinten Nationen wurden zwischen Januar und Ende August 2025 mindes-
tens 841 Menschen hingerichtet. Dies bedeutet eine starke Zunahme in der Anwendung
der Todesstrafe im Vergleich zum Vorjahr 2024.
Ich bitte Sie eindringlich, darauf hinzuwirken, dass aktuelle Todesurteile nicht vollstreckt
werden und die Todesstrafe im Iran abgeschafft wird. Bitte tragen Sie in diesem Zu-
sammenhang dazu bei, dass Iran ein Vertragsstaat des Zweiten Fakultativprotokolls zu
dem Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte zur Abschaffung der
Todesstrafe¹ vom 15. Dezember 1989 wird.

¹Second Optional Protocol to the International Covenant on Civil and Political Rights aiming to the abolition of the death penalty

Monsieur le Président,

ILes groupes terroristes islamistes commettent régulièrement
des attaques et des agressions contre la population civile,
notamment dans le nord du pays. Dans la nuit du 6 au 7
septembre 2025, des combattants présumés de la milice
terroriste Boko Haram ont attaqué les villages d'Ouzal,
Mandoussa et Modoko dans la région de Mayo-Tsanaga. Quatre
personnes ont perdu la vie, plusieurs autres ont été blessées.

Je vous demande de faire tout ce qui est en votre pouvoir
afin de protéger la population civile contre cette violence. Je
salue les mesures de protection déjà prises par les autorités
camerounaises et demande qu'elles soient renforcées.

Veuillez accepter, Monsieur le Président, l'assurance de ma
respectueuse considération.

Lieu, date (Ort, Datum)

Signature (Unterschrift)

Durch islamistische Terrorgruppen kommt es vor allem im Norden des Landes im-
mer wieder zu Überfällen und Angriffen auf die Zivilbevölkerung. In der Nacht vom
6. auf den 7. September 2025 überfielen mutmaßliche Kämpfer der Terrormiliz Boko
Haram die Dörfer Ouzal, Mandoussa und Modoko in der Region Mayo-Tsanaga.
Vier Menschen kamen dabei ums Leben, mehrere wurden verletzt.
Ich bitte Sie, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um die Zivilbevölkerung vor
dieser Gewalt zu schützen. Ich begrüße, dass es schon Schutzversuche durch die
kamerunischen Behörden gibt, und bitte darum, diese auszubauen.

Vielen Dank.



hoffnungszeichen



ARMENIEN | S. 4–5

Online spenden

Schwere Schicksalsschläge erlitt Marine Ordjan in ihrem
Leben. Die 58-Jährige haust unter besonders widrigen
Bedingungen. Einsamkeit und Armut lasten schwer auf ihr.
Der Besuch unserer Mitarbeitenden erfreut die Frau
zutiefst, und die mitgebrachten Hilfsgüter sind ihr eine
immense Unterstützung. In den kommenden Tagen möch-
ten unsere beiden Helfer wieder in die verarmte Region
Schirak aufbrechen und Bedürftigen wie Marine Ordjan
Hilfspakete mit Hygieneartikeln und Lebensmitteln über-
bringen. Mit 48 Euro machen Sie eines der Pakete möglich.
Jede Gabe ist ein Segen – herzlichen Dank!

Spendenstichwort: Armenien

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch
uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu
benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.

Absender:

Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

Absender:

Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

Président Paul Biya
Présidence de la République
Cabinet Civil
Cellule de Communication
YAOUNDE
CAMEROUN

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

Head of Judiciary
Gholamhossein Mohseni Ejei
c/o Embassy of Iran to the
European Union
Avenue Franklin Roosevelt No. 15
1050 BRUSSELS
BELGIUM



Mehr Liebe-Freunde-Beiträge lesen

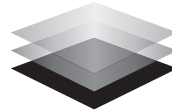
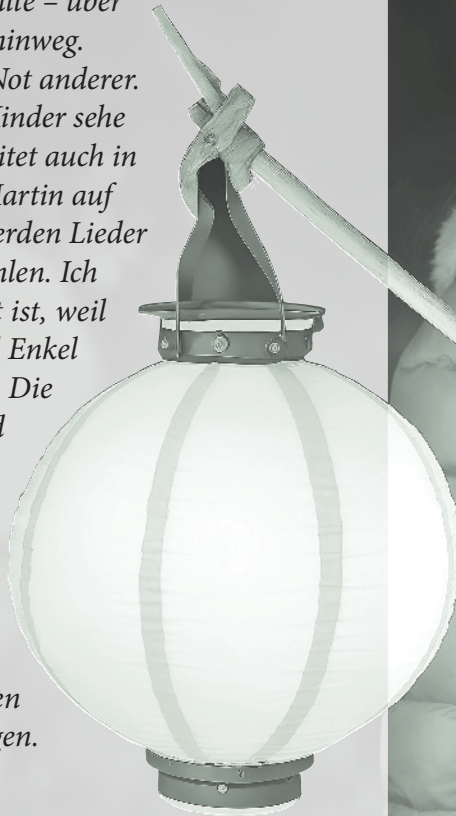
Herzlichst, Ihre

Sibylle Giersiepen

Pfrin. Sibylle Giersiepen, Ehrenamtl. Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Der November hat viele Feiertage – nachdenkliche, die sich mit der Endlichkeit des Menschen auseinandersetzen, aber auch Feste wie Sankt Martin, die auf eindruckliche Weise davon erzählen, was im Leben zählen sollte – über alle gesellschaftlichen Schranken hinweg. Das Teilen, das Einfühlen in die Not anderer. Ich freue mich immer, wenn ich Kinder sehe mit ihren Laternen, manchmal reitet auch in heutigen Zeiten noch ein Sankt Martin auf dem Pferd, und am Lagerfeuer werden Lieder gesungen, die die Geschichte erzählen. Ich freue mich, weil dies mir vertraut ist, weil ich an meine eigenen Kinder und Enkel denke, die mit Freude dabei sind. Die Geschichte also weitererzählt und lebendig gehalten wird. Und auf wirklich eindruckliche Weise erfahrbar gemacht wird. Dies ist für mich Tradition im besten Sinne – generationenübergreifendes, Gemeinsamkeit schaffendes Weitergeben von dem Leben dienenden Erzählungen und Wertvorstellungen.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft